

tete protestantische deutsche Stände aus dem Frieden ausschließen wollte. Zusätzlich übte Kurz durch seine Verhandlungen mit Dänemark, die im Falle eines Scheiterns der Friedensvermittlung des Königs dessen Bündnis mit dem Kaiser beinhalteten, Druck auf Schweden aus. Diese Alternative hatte zumindest der dänische Legat Gf. Christian (v.) Pentz (FG 281) 1637 in Wien ins Spiel gebracht. *Conermann III*, 315; Odhner, a. a. O., 58. Pufendorf erwähnt explizit keine neue Reise Franz Albrechts, berichtet aber: „Paulo post cum Curtius [Kurz v. Senftenau, s. o.] ad Daniæ Regem Glucstadium profectus hunc invitasset, ut conciliandæ paci operam dare vellet, Lauenburgici ægre id ferebant, quod Cæsar ipsorum mediationem minoris, quam Dani videretur facere. [...] Unde Dux Julius Henricus, Curtio viæ à Dano digressus, ad Cæsarem proficiscitur, de præparamentis pacis relaturus, simul Cæsari persuasurus, ut Curtio Collegam pacis cupidiorum adjungeret. Sed ejus frater Franciscus Carolus cum Mithobio [Daniel Mithoff d. J.] paulum adhuc Hamburgi subsistebat, ut instrumentum conficeret circa ea, quæ præparandis pacis tractatibus faciunt.“ (Pufendorf, a. a. O., 345). Das erschien sogar vielversprechend: „Cæterum post digressos Viennam Lauenburgicos Daniæ Rex solus pacis moderamen videbatur affectare.“ (Pufendorf, 352). Am 5. 10. 1638 berichtete der schwedische Sekretär Georg Müller in seinem Schreiben aus Hamburg an Hugo Grotius, daß die beiden Herzöge Franz Carl und Julius Heinrich nach Prag gereist seien und was dazu deren Rat Mithoff an Salvius geschrieben habe. *Grotius: Briefwisseling IX*, 628, vgl. 674. – Neben der Friedensvermittlung, die erst im Dezember 1641 mit dem Hamburger Präliminarfrieden eine Verständigung der großen Kriegsmächte erreichte (vgl. 370729 K 11 u. 371117 K 8), war Hz. Franz Albrecht auch für die verwitwete Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1617. TG 17) in ihrem Vormund- und Regentschaftsstreit mit dem Schwager Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) beim Kaiser vermittelnd tätig. Vgl. 371009 K 0.

8 Wahrscheinlich bezieht sich F. Ludwig auf den Streit um das Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198) entzogene braunschweigische Lehen Lauenau. Vgl. besonders 380100 K 2; zu den Erbaseinandersetzungen vgl. *Conermann III*, 201.

9 Als Stadtkommandant von Hamburg hätte Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) dem Herzog leicht die Post in der Hansestadt zukommen lassen können.

380828

Fürst Ludwig an Martin Opitz

Beantwortet in 381116. – F. Ludwig (Der Nährende) schickt Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200. Der Gekrönte) die „Erinnerungen“ der Fruchtbringenden Gesellschaft zu dessen zuerst 1637 in Danzig erschienenem Psalter. Opitz habe seine Bereitschaft erklärt, die Kritik anzuhören, welche sich u. a. auf Druckfehler, Verstöße gegen den (in Anhalt) herrschenden Sprachgebrauch und die mehrfach erwähnten, besonders in den Zäsuren unzulässigen Daktylen in Opitz' Versen beziehen. – Hinsichtlich der anderen „Erinnerungen“ werde man gern Opitz' Stellungnahme erfahren, damit endlich das Vaterland das stattliche Werk um so vollkommener besitze. Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnnte) übersende Opitz die Kritik. – Der im 60. Lebensjahr stehende F. Ludwig benachrichtigt Opitz von der Geburt seines Sohnes Wilhelm Ludwig (FG 358. 1641). Ludwig erwarte Opitz' Lied auf dessen Prosahomilie *Vber das Leiden vnd Sterben Vnseres Heilandes*.